

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

16 (5.2.1889)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 16.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 5. Februar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile über deren Raum 9 Pf.
Inserat beginnt man Tage zuvor bis
höchstens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 1. Febr. [Karlsru. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag 50 Minuten nach 11 Uhr in die Residenz zurückgekehrt. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin trafen um 12 Uhr 22 Minuten von Freiburg hier ein; Höchstselben gedenken bis morgen in Karlsruhe zu verweilen.

Karlsruhe, 1. Febr. Wegen Ablebens Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Erzherzog Rudolf von Oesterreich legt der Großherzogliche Hof auf die Dauer von 3 Wochen, vom 1. bis 21. Februar einschließlich, Trauer nach der 4. Stufe des Trauerordnung an.

J. L. Durlach, 2. Febr. In der Dittler'schen Werkstätte in Pforzheim ist gegenwärtig eine Feuerprobe zu sehen, die vor 42 Jahren von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr bei dem großen Theaterbrand in Karlsruhe benützt wurde. Die Spitze hat eine auf den Theaterbrand bezügliche Inschrift.

Deutsches Reich.

* Noch immer beherrscht das düstere Drama im österreichischen Kaiserhause das gesammte Tagesinteresse und die Theilnahme der ganzen civilisirten Welt an dem plötzlichen Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf hat sich durch die kaum faßbare Nachricht, daß der bestagenerthe Fürstenthum sich selbst den Tod gegeben habe, nur noch vermehrt. Diese entsetzliche Aufklärung über die eigentliche Ursache des Heimganges des österreichisch-ungarischen Thronfolgers gestaltet das schwere Geschick, welches Oesterreich-Ungarns Herrscherhaus und Völkern betroffen, zu einem wahrhaft tragischen, zumal die Frage, warum sich Kronprinz Rudolf zu dieser erschütternden That entschlossen hat, noch mit dem Schleier des Geheimnisses umwoben erscheint. Die amtliche „Wiener Zeitung“, welche zuerst die furchtbare

Kunde brachte, daß sich der Kronprinz durch einen Revolverchuß in den Kopf getödtet habe, äußert zwar, daß man die unselige That einer momentanen Sinnesverwirrung des Kronprinzen zuschreiben müsse, aber eine Reihe anderer Meldungen läßt nicht daran zweifeln, daß der Selbstmord von dem unglücklichen Kaisersohne bei vollem geistigen Bewußtsein und nach einem vielleicht schon längst gefaßten Plane begangen worden ist. Ueber das Motiv des Selbstmordes verlautet, daß der Kronprinz schon seit längerer Zeit an einem Nervenleiden krankte, und heißt es, daß sich dasselbe durch einen Sturz mit dem Pferd, den er im vorigen Herbst gethan, allmählich derartig verschlimmert habe, daß der Kronprinz vermuthlich unter dem Eindruck dieses Nebels schließlich Hand an sich gelegt habe; ob indessen dieser körperliche Schmerz in der That derartig gewesen ist, um den bedauerenswerthen Prinzen zu seinem furchtbaren Entschlusse zu veranlassen, dürfte vielleicht noch nicht als ganz erwiesen zu betrachten sein. Was aber auch den unglücklichen Kaisersohn in den Tod getrieben haben mag — die innige Theilnahme wohl aller civilisirten Nationen kann durch diese Tragik seines Hinscheidens nicht gemindert, sondern vielmehr nur erhöht werden und hierzu möge für Oesterreich-Ungarns Herrscherhaus und die Völker der habsburgischen Monarchie ein Trost in den gegenwärtigen schweren Unglückstagen liegen.

* Das Leichenbegängniß des Kronprinzen Rudolf findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt und wird dasselbe auf spezielle Anordnung des Kaisers Franz Josef nur im engsten privaten Rahmen gehalten sein, insofern dessen von fremden Fürstlichkeiten, soweit bekannt, nur der König und die Königin der Belgier zur Theilnahme an der Trauerfeier in Wien eintreffen werden.

* Das auf Grund des Sektionsbefundes der Leiche des Kronprinzen Rudolf aufgenommene ärztliche Protokoll besagt Folgendes: 1) der Kronprinz ist an Zertrümmerung des

Schädels und der vordern Hirnparthie gestorben; 2) die Zertrümmerung ist veranlaßt worden durch einen aus unmittelbarer Nähe gegen die rechte vordere Schläfengegend abgefeuerten Schuß; 3) der aus dem Revolver mittleren Kalibers abgegebene Schuß war geeignet, die beschriebene Verletzung zu erzeugen; 4) das Projectil ist nicht vorgefunden worden, da es durch die über dem linken Ohre vorgefundene Auschußöffnung ausgetreten ist; 5) es ist zweifellos, daß sich der Kronprinz den Schuß selbst beigebracht hat und der Tod augenblicklich eingetreten ist; 6) die vorzeitige Verwachsung der Pfeil- und Kranznaht, die auffällig tiefe Schädelgrube und die sogenannten fingerförmigen Eindücker der inneren Schädelknochensfläche, die deutliche Abflachung der Hirnwindung und die Erweiterung der Hirnkammer sind pathologische Befunde, welche erfahrungsgemäß mit abnormen Geisteszuständen einhergehen und daher zu der Annahme berechtigen, daß die That im Zustande der Geistesverwirrung geschah. Unterzeichnet ist das Protokoll von den Professoren Hofmann, Kundrath und Wiederhofer.

* Der Berliner Hof hat anläßlich des Ablebens des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich eine dreiwöchentliche Trauer angelegt.

* Der Reichstag beendigte am Freitag die Spezialberatung des Reichshaushaltssetzels und drehte sich die Debatte beinahe ausschließlich um den Marine-Etat, speziell um die einmaligen Ausgaben. Zunächst strich das Haus, dem Kommissionsbeschlusse gemäß, von den als dritte Rate zum Bau eines Minendampfers geforderten 900,000 Mark $\frac{2}{3}$ dieser Summe, worauf sich die Verhandlung den Titeln 7—10 zuwandte, in denen zum Bau von 4 Panzerschiffen als erste Rate je 800,000 Mark gefordert werden. Die sich hieran knüpfende Diskussion gestaltete sich auf der Grundlage der Denkschrift zum Marine-Etat zu einer umfassenden Erörterung der Flottenfrage und der ferneren Entwicklung unserer Kriegsstärke. Die Abgeordneten Dr. Barth

Feuilleton.

16)

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stäcker.

(Fortsetzung.)

Es war im Hochsommer, und wer es irgend konnte, hatte die heißen, staubigen Straßen der Residenz verlassen, um im Gebirge oder an der See sich zu erfrischen.

Auch an Magnus war, Dank der Fürsorge Irene's, eine Aufforderung zu einer Sommerreise ergangen. Er sollte eine Familie, als Lehrer einiger Knaben, in die Sommerfrische begleiten. Irene hatte ihn empfohlen, und er hatte dankbar diese Offerte angenommen, um sich etwas von seinen angestrengten Studien und Unterrichtsarbeiten zu erholen. Nachdem sich das Alles glücklich arrangirt, bestimmte die Frau Oberst ihren Gemahl, sich an dem Ausfluge in's Harzgebirge, den man projektirte, zu theilnehmen. Das Ziel der Reise war das Bode-thal und hier in der wilden Romantik hoher dunkler Felsen, des Waldesdunkels und des brausenden Gebirgsflusses finden wir unsere Bekannten aus der Residenz wieder. Auch der Doktor Kant war, trotzdem er sich einen Narren schalt, den Reisenden gefolgt, nur Irene wegen, wie er sich höhnisch eingestand. Warum auch sollte er sich das armelige Glück, sie zu sehen, verjagen, warum es sich verjagen, den Gang der Dinge weiter zu verfolgen: Wie ein schönes, gefeiertes Weib sich einen blöden Jüngling zum

feurigen Liebhaber erzieht. Noch war, das sah der scharfe Beobachter und Menschenkenner, das Verhältniß zwischen Irene und Magnus ein harmloses, woran erstere allerdings wohl weniger unschuldig war, als ihr Schützling. Dem Doktor war diese Jünglingsseele ein Problem; eine derartige Erscheinung war ihm kaum begegnet unter all' den zahllosen Persönlichkeiten, die seine Pfade schon gekreuzt. Da sah er nun neben der schönen Frau auf einem der mächtigen Steine mitten in der Bode. Sah sie nicht aus, wie die Nixe des wilden Gebirgsflusses selbst, in dem weißen, lustigen Gewand, dem lose aufgesteckten Haar, in welchem eine dunkle Rose leuchtete?

Und das Wasser rauschte, das Wasser schwoll. — An den düstern, grauen Felsen, die rings herum emporragten, brachen sich der Abendsonne leuchte Strahlen. Im Thal war es schon dunkel und dämmerig, drüben über den Wäldern wogten geisterhaft weiße Nebelschleier.

„Der Mond!“ rief Irene plötzlich. Wie eine leuchtend rothe Kugel stieg er langsam empor, silberhell glitzerten seine Strahlen auf den klaren Wellen der Bode, wie schön, wie wunderschön, strahlenden Auges blickte die junge Frau zu Magnus auf. Und er blieb ruhig, leidenschaftslos. — Wie war es nur möglich? fragte sich der Doktor Kant, der wie ein Berggeist, welcher dem dunkleren Felsen entstieg, den beiden gegenüberlag. Wie war es nur möglich mitten in diesem großartigen Naturpanorama, das holde, blasser Gesicht neben sich, mit so

ruhig klarem Blick dazusitzen. War Magnus gefeit gegen so viel berückende Schönheit? Nahm seine Kunst ihn so gänzlich hin, daß er darum kein Auge dafür hatte?

Der Oberst, der mit den Eltern von Magnus' Zöglingen am Ufer promenierte, forderte Irene jetzt auf, mit ihm hineinzugehen, da die Luft sich plötzlich sehr abgekühlt hatte.

„Jetzt schon? Und ich finde es gerade jetzt so wunderschön hier, so romantisch,“ rief die junge Frau mißmuthig. „Diese mächtigen, düstern Felsen, von dem blassen Mondlicht übergossen, wie scharf sich die Umrisse abheben von dem abendlichen Himmel, man glaubt wunderbare groteske Gestalten zu erblicken. Nein, ich mag noch nicht fort. Bitte, gehe allein, Karl, wenn es Dir zu kalt ist.“

„Irene, sei nicht unvernünftig!“ erwiderte Schönborn mit gereizter Stimme. „Du weißt, wir haben zu morgen früh eine Parthie verabredet, und das Frühaufstehen ist beinahe Deine schwache Seite!“

„Ich will aber auch einmal träumen und schwärmen im Mondenlicht, beim Wälderrauschen, bei dem geheimnißvollen Plätschern der Wellen. Ich bin jung und die Jugend hat auch ihre Vorrechte, die das Alter berücksichtigen muß!“

Irene hatte das leise gesprochen und sah jetzt wie fragend zu Magnus auf.

„Es ist aber wirklich kühl, gnädige Frau. Sie thäten gewiß besser, mit Ihrem Herrn Gemahl heim zu gehen,“ sagte dieser und erhob sich von dem harten Stein.

(freif.), Nicker (freif.) und v. Gogern (Zentrum) erklärten Namens ihrer politischen Freunde, daß dieselben vorläufig nur die Forderung für ein Panzerschiff bewilligen würden, und begründeten die Redner der freisinnigen Partei und des Zentrums ihre Stellungnahme damit, daß man vor Allem an dem Bau des einen Panzerschiffes Erfahrungen sammeln müsse, um zu sehen, ob die großen Summen, die zum Neubau der anderen Schlachtschiffe gefordert würden, auch gerechtfertigt seien. Dieser Anschauung trat der Regierungsvertreter Vize-Admiral Heuser mit dem Hinweis darauf entgegen, daß Deutschland mit dem Bau neuer Schlachtschiffe nicht noch Jahre lang warten dürfe, eine möglichst schnelle Fertigstellung derselben liege im Interesse des Reiches und sei diese Frage von den maßgebenden Autoritäten bereits reichlich geprüft worden. Die Ausführungen des Regierungsvertreters wurden von den Abgeordneten Dr. v. Frege (kons.) und Graf Behr (Reichspartei) warm unterstützt und auch die Nationalliberalen traten durch den Abgeordneten Hammacher entschieden für die Forderungen des Stats ein. Bei der Abstimmung wurde die erste Rate für Panzerschiff A mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die erstmaligen Forderungen für die übrigen Panzerschiffe gegen die Stimmen der Freisinnigen, des Zentrums und der Sozialdemokraten angenommen. Den Rest des Marine-Stats und überhaupt des Stats, sowie das Anleihegesetz erledigte der Reichstag nach den Kommissionsanträgen; am Samstag pausirte das Haus. Zu Beginn der Freitagssitzung war der Entwurf, betreffend die Ausführung des internationalen Vertrages zur Unterdrückung des Branntweinhandels auf der Nordsee, debattelos genehmigt worden.

* In der Wochenplenarsitzung des Bundesrathes vom Donnerstag verließ der Vorsitzende Bötticher der tiefen Trauer der Versammlung über das Hinscheiden des österreichischen Kronprinzen warmen Ausdruck, worauf der Bundesrath eine ziemlich reichhaltige Tagesordnung erledigte, darunter die Vorlage für Ostafrika in der vom Reichstage beschlossenen Fassung. — Ein Weißbuch über Samoa wird dem Bundesrathe dieser Tage zugehen.

* Prinz Alexander von Vattenberg ist nach einer Mittheilung des „Militär-Wochenblattes“ aus seinem bisherigen Dienstverhältniß à la suite des Regiments Gardes du Corps und des zweiten hessischen Dragoner-Regimentes ausgeschieden.

* Der Reichstagsabgeordnete v. Magdzinski, Mitglied der Polenfraktion, ist an einem Schlagflusse auf der Reise von Berlin nach Posen

„Kühl bis an's Herz hinan,“ tönte es da ironisch zu den Beiden herüber. Ein bitterböser Blick aus den Augen der jungen Frau streifte die Gnomengestalt des Doktor Kant, dann griff sie wie fröstelnd nach einem Tuch, welches neben ihr lag. „Wir wollen gehen,“ sagte sie kurz, „ich war wohl so thöricht vom Träumen und Schwärmen zu reden in unserem trostlos nüchternem Zeitalter.“

Magnus legte sorgsam das Tuch um ihre Schultern und geleitete sie galant über die einzelnen Steine hinweg dem Ufer zu.

„Angenehme Ruhe! meine Herrschaften,“ rief ihnen der Doktor Kant nach. „Ich gedenke noch zu bleiben, zu träumen und zu schwärmen, denn in meinen Adern rollt so etwas wie Poetenblut, trotz des nüchternen Zeitalters.“

Er sprang hinüber nach dem Stein, auf welchem Irene geruht, und dort blieb er einsam sitzen und starrte hinauf zu den hohen, gigantischen Felsen der Kofstrappe. Irgend ein gefühlvoller Reisender sah dort oben und blies das Waldhorn. Zauberhaft klang es durch die stille Mondnacht und drüben von den gegenüberliegenden Höhen hallte es zurück und dann wieder klang es leise, schmelzend, wie aus weiter Ferne. Dann war es still, nur der Fluß plätscherte und rauschte weiter und sang seine uralte Weise. Der einsame Poet, zu dessen Füßen die Wellen murmelten, kannte diese Weise, Jahrtausende schon tönte sie durch das Weltall. Es war das alte Lied der Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies, welches solche Dichterohren im Wald-

plötzlich verschieden. Herr v. Magdzinski vertrat im Reichstage den Wahlkreis Wreschen-Pleschen.

* Bei der im 6. Gumbinner Wahlkreise stattgehabten Reichstagswahl wurde der Kandidat der Konservativen, Regierungspräsident Steinmann, mit großer Mehrheit gewählt.

* Die Paßzwangsfrage führte am Freitag im elsäß-lothringischen Landesausschusse zu einer ziemlich lebhaften Debatte, in welcher verschiedene Abgeordnete die Aufhebung oder wenigstens Milderung der Paßzwangsregel verlangten. Aus der Antwort des Unterstaatssekretärs Studt ist indessen zu entnehmen, daß die reichslandische Regierung die volle Aufrechterhaltung des Paßzwanges aus politischen Gründen für nothwendig erachtet, so daß dessen Beseitigung vorläufig nicht zu erwarten steht.

Oesterreichische Monarchie.

* Die Wiener Abendpost verzeichnet die dem Kaiser Franz Josef anlässlich des Heimgangs des Kronprinzen Rudolf von fast allen Staatsoberhäuptern, Souverainen, Höfen, Regierungen und leitenden Staatsmännern Europa's zugegangenen Beileidskundgebungen. — Der Wiener Hof legte eine dreifach abstufoende Trauer an, die am 5. Februar beginnt und am 4. Mai d. J. endet.

* Die Ueberführung der Leiche des verewigten Kronprinzen aus der Hofburg nach der Hofburgpfarrkirche erfolgte am Sonntag in der neunten Abendstunde. Vom Montag Vormittag bis Dienstag Vormittag bleibt sie in der Pfarrkirche aufgestellt; am Nachmittage lehteren Tages wird die Leiche im feierlichen Zuge nach der Kapuzinerkirche zur Beisetzung in der dortigen Fürstengruft übergeführt.

Frankreich.

* Die „große“ Debatte der französischen Deputirtenkammer über die gegen den Boulangerismus zu ergreifenden Maßregeln hat zu weiter nichts als zu einem kalten Vertrauensvotum für das Ministerium Floquet geführt. Aber wenn auch das letztere sonach noch am Staatsruder Frankreichs verbleibt, so ist doch nichts Entscheidendes bezüglich der nächsten Zukunft der Republik geschehen und nach wie vor läßt sich noch nicht ermesfen, welche Konsequenzen der Pariser Wahltag Boulangers für das Land haben wird. In Pariser parlamentarischen Kreisen meint man, daß die allgemeinen Wahlen erst im Oktober zu erwarten ständen und daß Herr Floquet zwei Opportunisten in sein Kabinet aufnehmen werde.

England.

* Das schon mehrfach und erst dieser Tage wieder in Paris aufgetauchte Gerücht, England beabsichtige, sich von der Blokade an

und Wellenrauschen vernehmen, und zu welchem sie in solchen einsamen Stunden die Worte finden, um es andern Menschenkindern zu verflünden, denen das tiefere Verständniß für die Stimme der Natur nicht gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Die dankbarsten Geburtstagsgäste des Kaisers Wilhelm waren die 2000 Knaben und Mädchen von 13—16 Jahren, denen er an seinem Geburtstag Ernst v. Wildenbruchs vaterländisches Schauspiel: „Die Quisqovs“ im Opernhaus in Berlin vorspielen ließ. Die 2000 waren eine Ehrengarde, aus sämtlichen Schulen des Staates und der Stadt als die Besten und Fleißigsten sorgfältig ausgewählt. Sie füllten in dem festlich beleuchteten Hause fast alle Plätze und folgten dem prächtigen Stück, das der Kaiser für sie ausgewählt hatte, mit athemloser Spannung; der gesunde Humor und die Berliner Witz schlugen blickartig durch. Zum Andenken erhielt Jedes eine Photographie des Kaisers und dessen Ansprachen an Volk, Heer und Marine.

— Kaiser Wilhelm hat der Großloge von Berlin für ihren Glückwunsch zum neuen Jahr gedankt und die Freimaurerlogen seines Schutzes und seiner Sympathie versichert.

— In Zwickel in Niederbayern wurde dieser Tage der erste protestantische Reiseprediger für Niederbayern feierlich eingeführt. Das bedeutet für jenen Kreis einen großen Fortschritt

der ostafrikanischen Küste zurückzuziehen, wird jetzt von englischer Seite selbst als völlig unbegründet bezeichnet. Es scheint, daß diese Ausstreunungen von einer Seite ausgehen, auf welcher man ein Interesse daran hat, daß die Flottenallianz Deutschlands und Englands in Ostafrika sich wieder zerichlage.

Amerika.

* Der kriegerische Chauvinismus, den die nordamerikanischen Staatsmänner und Politiker in der Samoafrage zur Schau tragen, hat im nordamerikanischen Senate durch den Senator Scherman einen tüchtigen Dämpfer erhalten. Scherman protestirte gegen die heyerische Sprache mehrerer Redner, betonte, daß auf Samoa noch kein amerikanischer Bürger getödtet worden sei und rieth der Regierung zur Vorsicht, damit die Vereinigten Staaten keine Schritte begingen, die große und beklagenswerthe Folgen haben könnten. Hoffentlich wird diese ruhige Auffassung der Samoa-Angelegenheit auch in den leitenden Kreisen von Washington bald Eingang finden und da neuerlich wieder Verhandlungen zwischen Deutschland und der Union über diese Streitfrage eingeleitet worden sind, so steht wohl zu erwarten, daß es zu einer endlichen Verständigung hierüber kommen wird. Uebrigens wird die aus englischer Quelle stammende Mittheilung, wornach die Deutschen dem ihnen feindlichen Häuptling Mataafa in Samoa den Krieg erklärt haben sollten, von der „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Zanzibar.

* Der Sultan von Zanzibar hat dem deutschen Generalkonsul in Zanzibar das Großkreuz seines Ordens in Brillanten verliehen. Man kann diese Auszeichnung als einen Beweis betrachten, daß die offiziellen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Sultanat Zanzibar gegenwärtig nichts zu wünschen übrig lassen.

Verchiedenes.

— Kaiser Wilhelm ist auf die erste Nachricht hin, die in Berlin über den Tod des Kronprinzen eingetroffen war, sofort, nur vom dienstthuenden Adjutanten begleitet, vom Schloß aus nach der österreichischen Botschaft gefahren. Die Passanten auf dem Platz stuzten über die außerordentliche Eile des kaiserlichen Gefährtes und drängten demselben nach auf die Botschaft zu. Inzwischen war der Kaiser, nachdem der Wagen kaum zum Stehen gebracht worden war, aus demselben gesprungen, an dem erstaunt dreinschauenden Portier vorübergeeilt und mit wenigen Sprüngen die Treppe hinauf gestiegen. Dort trat ihm, von dem ungewöhnlichen Ge-

der evangelischen Sache. 48 Mal im Jahr wird von nun an im bayrischen Wald protestantischer Gottesdienst gehalten; 12 Mal in Weisel, 12 Mal in Eisenstein, 12 Mal in Viechbach, 6 Mal in Grafenau und 6 Mal in Köhting. Der Gustav-Adolf-Verein, der schon über 150,000 Mk. nach Niederbayern gespendet hat, hat über ein Drittel des Gehaltes des Reisepredigers übernommen.

— Was heutzutage eine „höhere Tochter“ wissen muß, das wird auf drastische Weise durch eine Mittheilung illustriert, die der „Westfälischen Post“ aus einer rheinischen Stadt zugeht. Den im Alter von 13—14 Jahren stehenden Schülerinnen wurden danach unlängst folgende Themata für deutsche Aufsätze gegeben: 1. Charakteristik des Parfival; 2. das Mythische im Nibelungenlied; a) das Mythische, b) Personalbeschreibung, c) Einfluß des Christlichen auf das Mythische. Schluß: Ein geistreicher (!), selbstständig von der Schülerin zu erfindender Gedanke. Der Gewährsmann, Vater einer mit der Abfassung beglückten „höheren Tochter“, versichert, daß, obwohl sein 13jähriges Tochterlein in allen Fächern zu den besten Schülerinnen der Klasse gehöre, es sich vergeblich abgemüht habe, den Anforderungen zu genügen. Der von den kleinen Mädchen schließlich zu bringende „geistreiche Gedanke“ seht dem Ganzen die Krone auf.

— Der König von Annam ist nach einer Meldung aus Hue am 27. Januar gestorben.

räusch erschreckt, der österreichische Botschafter, Graf Szecsenyi, entgegen. Derselbe war noch völlig ununterrichtet und über das Aussehen des Kaisers auf's Höchste bestürzt. In abgerissenen Sätzen, Thränen in den Augen und mit zitternder Stimme, theilte der Kaiser dem Grafen das Schreckliche mit. Leichenblaß werdend taumelte der Botschafter jetzt zurück und vermochte sich kaum aufrecht zu erhalten. Länger als eine halbe Stunde verweilte der Kaiser bei dem Botschafter, bei dem dann auch die Großherzöge von Baden, von Weimar, die preussischen Prinzen und alle Gesandten vorfuhren.

— Die erste Trauerfahne für den verstorbenen Kronprinzen von Oesterreich hat sich in Berlin auf dem königlichen Schloß gezeigt. Dort wehte, als am Donnerstag in aller Frühe der Blick der Vorübergehenden sich zum Dach erhob, neben der Purpur-Kaiserstandarte

die österreichische schwarzgelbe Flagge auf Halbmaß. Die Botschaft und das österreichische Konsulat folgten mit den Nationalflaggen auf halbem Maß und darauf zeigten sich auch in den Straßen und namentlich auf der Spree, wo viele böhmische Fahrzeuge liegen, zahlreiche schwarzgelbe mit Trauerflor umhüllte Fahnen. Später wurden auch in den Kunst- und Gemäldehandlungen die Bilder des Kronprinzen, in Trauerflor gehüllt, ausgestellt.

Vereins-Nachrichten.

K. Durlach, 3. Febr. Vergangenen Donnerstag, den 31. v. M., hielt die hiesige Schützengesellschaft ihre alljährliche Generalversammlung ab, bei welcher Gelegenheit ihr Schriftführer, Herr Hauptlehrer W. Bull, welcher schon 40 Jahre Mitglied der Gesellschaft ist und 30 Jahre die Stelle als Schriftführer bekleidet, das Gesuch an den Vorstand einreichte, ihn in Anbetracht seines Alters von dieser Stelle zu entbinden. In An-

erkennung seiner treu geleisteten Dienste und Liebe, die Herr Bull jederzeit der Gesellschaft widmete, hat der Vorstand beschlossen, denselben zum Ehrenmitglied zu ernennen, ihm ein Ehrendiplom zu überreichen, sowie einen prachvollen Pokal mit einer Rüte von 25 Flaschen Wein unseres besten Landesgewächses. Nachdem Herr Oberjägermeister Karl Widert dem Jubilar solches überreicht hatte, brachte er ein Hoch auf denselben aus, in welches die Gesellschaft stürmisch einstimmte. Sichtlich gerührt dankte der greise Jubilar mit den Worten, daß er die Stunden, die er im Kreise der Schützenbrüder verlebt habe, immer zu den schönsten seines Lebens rechne. Hierauf schritt man zur Tagesordnung der Generalversammlung. Nach den verlesenen Berichten ist der Stand der Gesellschaft ein guter. Bei der Neuwahl wurde für den scheidenden Schriftführer Herr Kaufmann Ludwig Reihner gewählt und an dessen Stelle als Vorstandsmittglied Herr Bierbrauer Karl Wagner. Mögen diese Herren mit ebensoviel Liebe und Treue ihres Amtes walten zum Wohl und Gedeihen der schönen Gesellschaft.

Briefkasten: Ern. G. B. hier. Ihr aufgegebener Inzerat, Nachtwache etc., eignet sich in dieser Form nicht zur Aufnahme. D. Red.

Die Verteilung der der Fischerei schädlichen Thiere betreffend.

§. 1.

Aus den im Staatsbudget bewilligten Mitteln können Prämien für die innerhalb Landes erfolgte Verteilung von der Fischerei schädlichen Thieren, und zwar zunächst für Fischotter und Fischreiher bewilligt werden.

Die Prämie für einen erlegten Fischotter beträgt 5 M., für einen Fischreiher 1,50 M.

Im Jahr 1888 wurde die Summe von 1576,50 M. bewilligt.

§. 2.

Wer auf die Auszahlung der Prämie Anspruch erhebt, hat von dem erlegten Fischotter die Schnauze, von dem erlegten Fischreiher die beiden Ständer an den Vorstand des badischen Fischereivereins in Freiburg i. B. frankirt (einschließlich des Bestellgeldes) einzusenden.

Der Sendung muß eine Bescheinigung des Bürgermeistersamtes des Wohnorts des Erlegers beigegeben sein, welcher zu entnehmen ist:

- a. daß der Prämienbewerber zur Erlegung des Thieres berechtigt war, auch selber der Erleger des Thieres ist;
- b. daß letzteres der bescheinigenden Stelle vorgelegen hat;
- c. an welchem Tage und an welchem Orte nach Angabe des Erlegers die Erlegung stattgefunden hat.

Die Einsendung der Belegstücke (Abf. 1) soll längstens binnen acht Tagen nach erfolgter Erlegung geschehen.

§. 3.

Der Vorstand des badischen Fischereivereins wird über die im Laufe des Jahres eingelaufenen Prämienbewerbungen an das Ministerium des Innern längstens bis 1. Dezember berichten, worauf die Anweisung der Prämien erfolgt. Ist in einem Jahr die Zahl der erlegten Thiere so groß, daß die zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausreichen, um sämtlichen Bewerbern die obigen Prämienbeträge auszuzahlen, so tritt verhältnismäßige Kürzung derselben ein.

§. 4.

Zur Anschaffung oder Haltung sogenannter Otterhunde können geldliche Beihilfen gewährt werden. Anträge sind bei den Bezirksämtern einzureichen und von letzteren mit Bericht zur weiteren Entschliebung hierher vorzulegen.

Karlsruhe den 11. Januar 1889.

Großherzogliches Ministerium des Innern:
Der Ministerialdirektor:
Eisenlohr.

Zollh.

Den Unterricht für Färber und Färberlehrlinge betr.

Nr. 2148. Nachdem ein früherer Versuch zur Abhaltung eines Kurzes in der Färberei sowohl für solche, welche bereits selbstständig dieses Gewerbe ausüben, als auch für solche, welche erst in der Erlernung desselben begriffen oder als Gehilfen in einer Färberei beschäftigt sind, wegen zu geringer Zahl von Anmeldungen gescheitert ist, hat der ständige Ausschuß der Landesgewerbebehörde in seiner Sitzung vom 1. August v. J. auf ergangene Anfrage für Erneuerung dieses Versuchs sich ausgesprochen.

Das Großh. Ministerium des Innern beabsichtigt an der chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchs-Anstalt dahier einen theoretisch-praktischen Kurs in der Färberei abzuhalten und zwar in 2 Abtheilungen von je etwa 10 Tagen.

Lehrgegenstände werden vorbehaltlich näherer Bestimmung je nach den von den Anmeldenden betriebenen Zweigen der Färberei sein:

1. Pflanzen- und Thierfasern,
2. Farbstoffe,
3. Zusätze zum Ausfärben,
4. Wasser und Wasserkorrektur,
5. Prüfung der Farben und Zusätze auf ihre Beschaffenheit,
6. Praktische Uebungen im Ausfärben.

Der Unterricht ist unentgeltlich; Minderbemittelten kann unter Umständen ein Zuschuß zur Bestreitung des durch Theilnahme an dem Kurs entstehenden Aufwands gewährt werden.

Als Zeit ist für die erste Abtheilung der Monat April, für die zweite Abtheilung Juni, Juli oder August in Aussicht genommen.

Bezüglich der näheren Festsetzung der Zeit wird auf etwaige besondere Wünsche der Anmeldenden thunlichst Rücksicht genommen werden. Etwaige Anmeldungen sind an die Großh. Gemisch-technische Prüfungs- und Versuchs-Anstalt zu richten, welche auch zur Ertheilung weiterer Auskunft bereit ist. Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, die Färber und ihre Gehilfen auf diese Bekanntmachung noch besonders aufmerksam zu machen.

Durlach den 30. Januar 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Bekanntmachung.

Nr. 1648. David Constandin, Gemeindevorsteher von Untermutschelbach, wurde nach erfolgter Wiedererwählung in dieser Eigenschaft heute verpflichtet.

Durlach, 22. Jan. 1889.

Großh. Bezirksamt:
Erleben.

Nr. 1309. Zu D. 3. 8 des diesseitigen Genossenschaftsregisters — Landwirtschaftlicher Konsumverein Weingarten — wurde unterm heutigen eingetragen.

In der Generalversammlung vom 6. d. M. wurde gewählt:

1. Franz Ludwig Hill, Landwirth und Schneider von Weingarten, als Vorsteher;
2. Wilhelm Keller, Landwirth von da, als Kassier;
3. Christian Klos, Landwirth und Gemeinderath von da, als Beisitzer, zugleich Stellvertreter des Vorstehers;
4. Peter Wolf, Landwirth und Gemeinderath von da, als Beisitzer.

Durlach, 31. Jan. 1889.

Großh. Amtsgericht:
Diez.

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Langensteinbach versteigert:

Dienstag, 12. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Langensteinbach aus den Domänenwäldungen Hermannsgrund und Winterhalde:

Forlenstämmen 26 II. Kl., 80 III. Kl., 27 IV. Kl., Forlenklöße 40 II. Kl., 33 III. Kl., 5 Wagnereichen, 6 Eizberstämmchen, 136 Ster buchene, 77 Ster forlene Scheiter, 45 Ster buchene und gemischte, 13 Ster forlene Prügel, 45 Ster Stockholz, 3200 gemischte Wellen und 4 Loose Schlagraum.

Mittwoch, 13. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilferdingen aus Domänenwald Buchwald:

30 buchene Klöße von meist mehr als 50 cm Mittenstärke,

24 forlene Stämme und Klöße I.-III. Kl., 30 Wagnereichen, 5 Loose Wagnereichen, 294 Ster buchene Scheiter, 306 Ster buchene Prügel, 6200 buchene Wellen und 77 Ster Laubstockholz.

Das Holz für den 12. zeigt Waldhüter Welte in Langensteinbach, das für den 13. Waldhüter Nonnenmacher in Untermutschelbach vor, dieselben besorgen auch Auszüge aus den Listen.

Holz-Versteigerung.

Aus den Durlacher Stadtwäldungen werden folgende Hölzer versteigert:

Donnerstag, 7. Februar,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Hiebsschlag im Oberwald: 20 Ster gemischtes und weiches Prügelholz, 135 Ster pappelnes Scheitholz, 12.000 Wellen.

Freitag, 8. Februar,

Morgens 9 Uhr,

dieselbst: 20.000 Wellen.

Samstag, 9. Februar,

Morgens 9 Uhr,

bei der Schleifmühle aus den Hiebsschlägen

Elfmorgenbruch: 11 Ster Klobholz, 34 Loose unaufbereitetes Stockholz, 15 Loose Schlagraum;

Oberwald: 20 Ster Klobholz, 25 Loose unaufbereitetes Stockholz und 15 Loose Schlagraum.

Die gegen Holzmacher Oeder's Frau gebrauchten Ausdrücke nehme ich hiermit zurück.

Aue, 2. Febr. 1889.

Th. Fries.

Kohlen,

Ia. gesiebte Oberhauser Nusskohlen,

(wie sie früher Herr L. Straub führte).

Ia. Stückkohlen,

Ia. fruchtreichen Fettschrot

empfiehlt in Waggonladungen von 200 Zentnern, sowie in kleineren Parthien stets billigt

Gustav Petry.

Die Kohlen liefere auf Wunsch franko in's Haus.

Berghau en.
Fahrniß-Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werden
Donnerstag, 7. Februar,
Vormittags 9 Uhr,
die zur Konkursmasse des Müllers
Friedrich Walter in Berghausen
gehörigen Fahrnisse in dessen Woh-
nung gegen baare Zahlung öffent-
lich versteigert:

- 3 schwere Zugpferde, 3 Kühe,
- 3 Kinder, 2 Mutterchweine,
- 8 Läuferchweine, 50 Hühner,
- 1 Brittschen-, 1 Leiter- und
- 1 Kasten-Wagen, 1 Berner-
wägelchen, 1 Chaisengeschirr,
- 2 Pferdgeschirre, 2 Pflüge und
- 1 Egge, 1 Füttererschneidmaschine,
- 1 Rüben- und 1 Obstmühle,
- 4 Fässer, 50 Ztr. Kartoffeln,
- 40 Ztr. Dickrüben, 40 Ztr.
Heu und Stroh, 20 Ztr.
Stroh, 1 Dunghaufen, 4 Ster
- gespaltenes Holz, 2 Binden,
- 4 Ketten, 2 Prüdenwaagen,
- 1 Traubenbütte, 2 Züber,
- 75 Säcke, 1 Gastbett mit
- Bettstatt, 1 Sekretär, 1 Kom-
mode, 1 Kleiderschrank, 2 Ka-
napee, 1 Spiegel, 12 Bilder-
tafeln, 1 Pfeiler-Kommode,
- 1 Tisch, 2 Chiffonier, 1 Nach-
tischchen, 1 Nähtischchen,
- 1 Servierblech, 8 Bettüberzüge,
- 2 Couverten, 1 Tischteppich,
- 10 Stück Leinwand, eine
- Partie Dielen und Bretter,
- 1 Hoshund, 1 ausgezeichnete
- Jagdhund, 2000 Liter Most,
- 1 Weinkeller.

Durlach, 23. Jan. 1889.
Der Gerichtsvollzieher:
Kuf.

Fünf Mark Belohnung
Demjenigen, welcher mir be-
züglich der über mich ver-
breiteten Gerüchte und
Verleumdungen solche Aus-
kunft ertheilt, daß ich die
Urheber gerichtlich belangen
kann.

Wforzheim, 31. Jan. 1889.
F. Alenert,
Steuertommiffar-Assistent.

[Aue.] Meinen werthen Kunden
zur Nachricht, daß mein Preis-
verzeichnis über Garten- und
landwirthschaftl. Samereien
erichienen ist und auf Verlangen
gratis und franko zugesandt wird.

Andreas Selter,
Handelsgärtner in Aue.

Zimmer, ein freund-
liches, mit Aussicht auf den Markt-
platz, ist wegen Wegzugs auf den
15. Februar zu vermieten
Herrenstraße 3.

Prima Salzgurken,
„ Essiggurken,
„ kl. Pfeffergurken
empfiehlt billigt
Louis Luger Wtb.

auf dem Wege von Grödingen
nach Berghausen wurde eine
Wagenmücke aufgefunden; die-
selbe kann gegen Erfoß der Ein-
rückungsgebühr in der „Schwane“
in Söllingen abgeholt werden.

Alle Sorten Felle
kaufe beständig an und werden auch
nach Wunsch zu allen Zwecken gut
und schnell ausgearbeitet.

Hugo Witt,
Pfinzvorstadt 16.

Volksbank Durlach, E. B.

Die Mitglieder werden hiermit zu der am
Samstag den 9. Februar, Abends 8 Uhr,
in der kleinen Eglau-Halle dahier stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts pro 1888 und Entlastung
des Vorstandes und Aufsichtsraths.
2. Vertheilung des Reingewinnes.
3. Neuwahl der statutengemäß aus dem Aufsichtsrath aus-
scheidenden Mitglieder, der Herren A. Schenkel und Fr.
Steinbrunn, welche wieder wählbar sind.
4. Entgegennahme von Wünschen in Vereinsangelegenheiten.

Durlach den 4. Februar 1889.

Der Aufsichtsrath.

Karlsruhe.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Hiermit gebe ich meinen geehrten Kunden und Bekannten von
Durlach und Umgebung die Nachricht, daß ich mein

Herren-Maßgeschäft

wegen größerer Kundschast und vermehrter Arbeitskräfte von Durlach
nach Karlsruhe verlegen mußte.

Für das mir bisher in so hohem Maße gewordene Zutrauen den
geehrten Einwohnern von Durlach bestens dankend, bitte ich mir das-
selbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Um geneigten Zuspruch bittend, empfehle mich und zeichne
Hochachtungsvoll

Fl. Krajca, Herren-Maßgeschäft,

Karlsruhe, Kaiserstraße 71, gegenüber der Waldhornstraße.

Wirthschafts-Übergabe & Empfehlung.

[Durlach.] Hiermit theilen wir einem geehrten
Publikum ergebenst mit, daß wir unser

Gasthaus zum Bahnhof

dem Hrn. Franz Veit, bisherigen Besitzer des Silbernen
Anfers in Karlsruhe, käuflich abgetreten haben.

Für das uns geschenkte Zutrauen bestens dankend,
bitten wir dasselbe auf unsern Herrn Nachfolger gütigst
übertragen zu wollen.

Durlach den 30. Januar 1889.

Achtungsvoll
Geschwister Jung.

[Durlach.] Auf Obiges Bezug nehmend, mache ich
einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum hier-
mit die ergabenste Anzeige, daß ich das

Gasthaus zum Bahnhof

käuflich übernommen habe.

Durch rein gehaltene Weine, gute Speisen und auf-
merkame Bedienung werde ich bestrebt sein, das Vertrauen
des geehrten Publikums, welches meinem Herrn Vorgänger
in so hohem Maße zu Theil ward, zu erwerben und lade
zum Besuche meiner Wirthschaft freundlichst ein.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß auch
kräftiger Mittagstisch verabreicht wird.

Durlach den 30. Januar 1889.

Achtungsvoll
Franz Veit.

Neave's Kindermehl.

Herr Dr. A. Stuber zu Bonn, Vorsteher der chemischen Versuchsanstalt für
Rheinpreußen, schreibt am 4. März 1887: Hinsichtlich des Gehalts an fleischbildenden
Albuminaten und knochenbildenden Salzen herrscht zwischen diesen beiden Nahrungs-
mitteln (Neave's Kindermehl, Frauenmilch) eine völlige Uebereinstimmung.
Zu haben in ½ und ¼ Dosen in Apotheken, Drogen-Handlungen zc.

General-Depot: W. D. Knosp, Hamburg.

Depot: Max Schwab in Karlsruhe.

Ein Zimmer ist sogleich
an einen Arbeiter zu vermieten
Pfinzvorstadt 11.

Es wird eine zuverlässige Person
für einen Laufdienst gesucht, die
sogleich eintreten kann. Näheres
Hauptstraße 78 im 2. St.

Eine Wohnung, bestehend aus
1 Zimmer, Küche und Keller ist
auf 23. April zu vermieten
Königsstraße 3.

Jägerstraße 39 ist eine Woh-
nung sogleich oder auf 23. April
zu vermieten.

Männer-Gesangverein.

Heute (Dienstag) Abend Probe
für Männerchor.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

**Ettlinger
Shirting und Baum-
wolltuch**

billigt bei
Marie Obert
in Ettlingen.

Eine freundliche Wohnung, be-
stehend aus 1 Zimmer mit Alkov,
Küche, Keller und Speicher, ist an
eine stille, kinderlose Familie auf
den 23. April zu vermieten
Basler Thor 6.

Fertige
Aexle & Mersel mit Stiel
sind zu haben bei

Jakob Goldschmidt,
Wagnermeister, Königsstr. 3.

Offene Lehrstelle.

Schreinermeister Max Mittelmilch
sucht einen Lehrling.

Ein schön möblirtes Zimmer
mit Alkov, an der Hauptstraße, ist
sogleich oder auf den 1. März zu
vermieten. Näheres bei der Ex-
pedition dieses Blattes.

Zimmer, ein möblirtes, ist
an einen soliden
Arbeiter zu vermieten; zu erfragen
bei der Expedition dieses Blattes.

Wohnung, eine freundliche,
im 2. Stock, be-
stehend aus 2 Zimmern, Küche,
Keller und Speicher, ist auf den
23. April zu vermieten. Näheres
Hauptstraße 43 im Laden.

Dickrüben sind zu ver-
kaufen. Näheres
bei der Expedition dieses Blattes.

Zwei Mädchen können Kost und
Wohnung erhalten; Näheres bei
der Expedition dieses Blattes.

Grünwettersbach.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen
hat es gefallen, unsern lieben
Vater, Großvater und
Schwager

Karl Andreas Faas,
Badermeister,

nach kurzem schweren Leiden
Samstag früh 46 Uhr in ein
besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Grünwettersbach, 4. Febr. 1889.

Großherzogl. Hoftheater.
Dienstag den 5. Febr. 19. Ab. Vorstell.
Die weiße Dame, Oper in 3 Aufzügen.
Musik von Boieldieu. Anfang 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

2. Febr.: Lina Frieda, Vater Friedrich
Müller, Schlosser.

Eheschließung:

2. Febr.: Nikolaus Lang von Obergrom-
bach, Schreiner, und Luise
Schneider von Durlach.

Gestorben:

3. Febr.: Ernst Otto, Vat. Otto Köller,
Hauptlehrer, 7 Monate alt.

Verantwortl. Druck und Verlag von A. Tapp, Durlach.